



Zügiger Entzug



Wenn Beschäftigte Probleme mit Suchtmitteln entwickeln, ist dies für Unternehmen immer kritischer. Besonders problematisch wird es, wenn es Mitarbeiter in Führungspositionen betrifft. Sie erfüllen eine Vorbildfunktion und sind auch für die Unternehmen häufig nur schwer zu ersetzen.

Optimale Rahmenbedingungen entscheidend

Die Betroffenen befinden sich oft in einer Zwickmühle. Sie möchten etwas ändern, aber ein klassischer sechswöchiger Entzug dauert ihnen zu lange. Die Angst, den Job zu verlieren oder sich outen zu müssen, ist einfach zu groß. Also machen sie weiter wie bisher, verbessern lediglich das Versteckspiel. Und auch Personalleiter oder Firmenchefs stehen vor einer Herausforderung: Wie schaffen sie es, alkoholkrankte Mitarbeiter zu konfrontieren und zu motivieren, an einer Therapie teilzunehmen?

„Sich einer Alkoholsucht zu stellen und eine Therapie in Anspruch zu nehmen, kostet viel Überwindung“, berichtet Dr. Reingard Herbst, Chefärztin an der Nescure Privatklinik am See. „Umso wichtiger ist es, dass die Rahmenbedingungen stimmen.“ Laut Dr. Herbst gibt es ein paar Faktoren, die die Ängste der Betroffenen minimieren:

- Der Entzug sollte sanft sein, ohne große Entzugserscheinungen.
- Die Abwesenheit von der Firma darf nicht zu lange dauern.
- Die Therapiegruppe sollte homogen sein, die Patienten sollten alle die gleiche oder eine ähnliche Diagnose haben und gut zusammen passen.
- Die Kosten müssen angemessen und bezahlbar sein.

Diese Faktoren erfüllt die Nescure Privatklinik am See. Die Klinik ist spezialisiert auf die

Behandlung von Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit. Einzigartig ist das Konzept: Alle Patienten starten die Therapie am gleichen Tag und beenden sie nach 22 Tagen gemeinsam. „Der Vorteil an diesem Konzept ist, dass die Unruhe ausbleibt, die üblicherweise durch das Kommen und Gehen entsteht“, erklärt Dr. Herbst. „Durch die kleine Gruppengröße von bis zu zwölf Personen entsteht zudem schnell eine familiäre Atmosphäre.“

Schnell entziehen, aber sanft

Die ungewöhnlich kurze Behandlungsdauer in der Klinik bedeutet jedoch nicht, dass sie besonders hart ist. Im Gegenteil: „Wir setzen auf eine Therapie mit geringem Suchtdruck und geringen Entzugserscheinungen“, sagt Dr. Herbst.

Der Schlüssel dazu heißt Neuro-Elektrische Stimulation (NES). Diese Therapie ist eine Art Elektroakupunktur, nur ohne Nadeln. Stattdessen stimulieren hinter dem Ohr angebrachte Elektroden das Glücksbotenstoffsystem im Gehirn. Das führt dazu, dass die Botenstoffe Dopamin, Serotonin und Endorphin freigesetzt werden. Dieser Effekt wurde in zahlreichen Studien bewiesen.

Stimmung entscheidet über Erfolg

Der bekannte deutsche Gehirnforscher Prof. Dr. Spitzer bringt die Misere des klassischen Entzugs auf den Punkt: „Dopamin heißt der Botenstoff, den wir brauchen, um Neues zu erlernen. Der Körper Abhängiger kann nach dem Absetzen des Suchtmittels nicht ausreichend Dopamin produzieren, Therapieversuche sind dadurch erschwert.“

Durch die NES wird dieser Effekt verhindert. Die Entzugssymptome der Patienten werden stark reduziert. Die Stimmung bessert sich bereits nach wenigen Tagen. Ein wichtiger Schritt. Denn die positive Grundstimmung ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg

”

Sich einer Alkoholsucht zu stellen und eine Therapie in Anspruch zu nehmen, kostet viel Überwindung. Umso wichtiger ist es, dass die Rahmenbedingungen stimmen.

Dr. Reingard Herbst
Chefärztin an der Nescure
Privatklinik am See,
Bad Bayersoien



der intensiven und engmaschigen Einzel- und Gruppentherapie.

Ein zu großer Schritt?

Der Schritt raus aus der Sucht und in die professionelle Therapie ist nicht einfach. Oft fragen sich Betroffene und Vorgesetzte, wann ein Entzug sinnvoll und notwendig ist. „Die Mehrzahl der Suchttherapeuten vertritt die Meinung, dass es, wie bei jeder anderen Krankheit auch, umso erfolgsversprechender ist, je früher die Krankheit erkannt und behandelt wird“, erläutert die Chefärztin. „Deshalb ist es für Firmen besonders wichtig, Alkoholprobleme bei Mitarbeitern frühzeitig anzusprechen und die Hürden für eine therapeutische Behandlung so niedrig wie möglich zu legen. Ein gesunder Mitarbeiter kann wieder Spaß am Leben haben und dem Unternehmen noch viele Jahre gute Dienste leisten.“

red